

Personalia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Arbido-B : Bulletin**

Band (Jahr): **4 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Erinnerung an Hans Michel

Was als Glückwunsch gedacht war, ist zum Nachruf geworden: am 31. Dezember 1988 ist Hans Michel als Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern offiziell zurückgetreten, am 1. Januar 1989 konnte er seinen 65. Geburtstag begehen, am 2. Januar hat er uns nach langem, schleichendem Leiden verlassen.

Am Bibliothekswesen, zu dem er vergleichsweise spät gelangt war, interessierten ihn Gebiete besonders, die ihm von den früheren Tätigkeiten nahelagen. Dem promovierten Historiker verdankt die Berner Bibliothek als einzige unter den grossen wissenschaftlichen in der Schweiz eine gedrängte, doch substantielle Geschichte nach modernen Gesichtspunkten. Seine Unterrichtserfahrung an bernischen Landschulen führte ihn zur Praxis der bibliothekarischen Ausbildung, deren Grundsätze er in einem wegweisenden Aufsatz entwickelt und in seiner Bibliothek vorbildlich umgesetzt hat. Unter dem Eindruck der Vergänglichkeit von Schriftgut, den er als Adjunkt am Staatsarchiv Bern empfangen hatte, setzte er sich für die so beklemmend aktuelle Erhaltung des Papiers im eigenen Restaurationsatelier, das gleichfalls als Muster gelten darf, wie als Experte eines nationalen Forschungsprogramms ein.

Als seine Hauptaufgabe betrachtete Hans Michel indessen die Ausgestaltung der Bibliothek, zu deren Leitung er auf Neujahr 1973 berufen worden war, zu einem Dienstleistungsbetrieb im vollen Sinne dieses Begriffs. Einerseits wurden unter ihm im Gebäude an der Münsterergasse, dessen Umbau bei seinem Amtsantritt noch nicht vollendet war, die Einschreibgebühren abgeschafft, die Oeffnungszeiten ausgedehnt, die Arbeitsplätze vermehrt, die Auskunftsmöglichkeiten erweitert, was alles ein markantes Ansteigen der Bestände zur Voraussetzung und der Benutzung zur Folge hatte. Andererseits leitete er das Zusammenwirken der über hundert Seminar- und Institutsbibliotheken im Hochschulbereich, dem er als Honorarprofessor mit einem Lehrauftrag für bernische Geschichte selber angehörte, unter Führung der zentralen Bibliothek ein; dank seiner Ueberzeugungskraft und Beharrlichkeit ist man in Bern auch auf diesem Wege des institutionalisierten Miteinanders weiter vorangeschritten als in jeder andern Schweizer Stadt. Nur Umstände, die ihm weitgehend

entzogen waren, haben verhindert, dass dieser Bibliotheksverbund nicht schon zu seinen Lebzeiten auch automatisiert werden konnte.

Wie seine tatsächengesättigten Veröffentlichungen zeigen, packte Hans Michel jede Aufgabe im wissenschaftlichen und bibliothekarischen Bereich, ob sie selbstgewählt war oder sich ihm stellte, als Pragmatiker und Praktiker an. Zur Lösung wandte er jeweils seine ganze, aussergewöhnliche Arbeitsfreude und Willensstärke auf. Unbeugsam wie gegen sich konnte er dabei auch gegen andere sein, zumal ihn seine intellektuelle Redlichkeit und die im militärischen Stabsdienst geschulte Methodik dazu drängten, gegensätzliche Standpunkte möglichst scharf herauszustellen. Danach aber war er um der Sache willen durchaus auch zu weitgehenden Kompromissen fähig, wie etwa sein vergebliches Bemühen um ein gemeinsames EDV-System für die schweizerischen Grossbibliotheken bewies. Mehr Erfolg war ihm mit der bis heute nicht zu ersetzenden VSB-Publikation "Bibliotheken in der Schweiz" beschieden, die allein dank seiner organisatorischen Begabung und seiner Uneigennützigkeit rechtzeitig den Teilnehmern am IFLA-Kongress 1976 in Lausanne überreicht werden konnte.

Die Bilanz seiner bleibenden Verdienste um das schweizerische Bibliothekswesen ist an den vergangenen Jahresversammlungen unserer Vereinigung in Bern gezogen worden. Mit ihr wird sich aber auch das Gedenken an Hans Michel verbinden, der es wie sonst keiner seiner Kollegen noch einmal fertiggebracht hat, neben einem erfüllten Berufsleben weiterhin auch der Wissenschaft zu dienen, als ob er geahnt hätte, dass ihm die erhoffte Rückkehr zu ihr im Ruhestand doch nicht mehr vergönnt sein würde.

Fredy Gröbli